

# Schwitzen für die Umwelt

Bei brütender Hitze standen in Stäfa Energiefragen im Fokus. Die Lokale Agenda 21 hatte drei praxisnahe Referenten geladen.

Von **Daniel Wagner**

**Stäfa.** – Einmal im Jahr wird am «Tag der Sonne» mit Aktionen auf das Energiepotenzial der Sonne aufmerksam gemacht. Dass ihre Ressourcen unerschöpflich sind, musste spätestens am Dienstagabend im Forum Kirchbühl in Stäfa wohl jedem der rund 100 Zuhörer bereits vor Beginn der Referate klar geworden sein. Am Anlass der Lokalen Agenda 21 Stäfa war es nämlich brütend heiss, den Menschen lief der Schweiss nur so von der Stirn.

Trotz Hitzestau und Sonnenkraft im Überfluss ist es den Experten bei der Beurteilung der globalen Energiesituation nicht zum Lachen zu Mute. Von grossen Herausforderungen rund um dieses Thema sprach Andreas Luzzi, Leiter des Institutes für Solartechnik an der HSR in Rapperswil. Die interessierte Zuhörerschaft wurde mit einer wahren, alles andere als leicht verständlichen Diagramm- und Zahlenflut eingedeckt. Geografische Daten über das Ölvorkommen, der prognostizierte Verbrauch und die Reserven von Erdgas, die Preisentwicklung beim Uran, der Boom bei der Solarenergie: Das Thema präsentierte sich komplex.

Unmissverständlich hingegen war Luzzis Botschaft, dass die fossilen Brennstoffe nicht ewig halten werden. Er verglich unser Energiezeitalter auf einer Zeitachse von 6 Milliarden Jahren mit einem Zündholz: «Dieses brennt schnell und feurig, aber nicht lange.» Der Energiefachmann pries die Vorteile der Solartechnik, deren Anfänge schon fast 100 Jahre zurückliegen.

Praxisnah referierte der Ueriker Ener-

gieberater Jürg Marti. Er zeigte bei Hausanierungen Alternativen zu Öl und Gas auf. «Die effiziente Wärmedämmung der Hausmauern ist das A und O, bevor man überhaupt an eine Modernisierung der Heizung denkt. Mit einer guten Isolation kann bereits viel Energie eingespart werden.» Die klassische Ölheizung sei wegen der hohen Rohölpreise out.

Als eine der möglichen Alternativen stellte Marti auch die Pelletheizung vor. Investitionen in sparsame Energieformen seien zwar mit hohen Anschaffungskosten verbunden, welche sich langfristig aber rechnen würden.

## Sanieren und Steuern sparen

In seinem Erfahrungsbericht zeigte der Stäfner Hauseigentümer Alfred Sigg auf, wie er dank einer umfassenden Sanierung den Gesamtenergieverbrauch – Heizung, Warmwasser, Licht und Kochen – um fast zwei Drittel senken konnte. Renovation und Anbau hätten auch das Ziel der Komfortsteigerung gehabt.

Für Energiesparmassnahmen interessiert sich auch Oliver Rehmman. «Es geht um die in den 70er-Jahren erbaute Liegenschaft meines Vaters. Für die Nutzung der Solarenergie präsentiert sich die geografische Lage geradezu ideal, denn das Haus in Stäfa hat ein nach Süden ausgerichtetes Giebeldach mit einer Nutzfläche von 50 bis 60 Quadratmetern.» In Frage komme die solare Stromerzeugung, aber auch die Warmwasseraufbereitung mittels Sonnenkraft sei eine Option. Für die Wärmergewinnung ist eine Erdsonde im Gespräch. Auf Erdgas wolle sein Vater wegen des CO<sub>2</sub>-Ausstosses lieber verzichten. Gehört haben Rehmman und andere Interessenten Informationen über den Anspruch auf Förderbeiträge. Finanziell wichtigstes Argument bleibt immer noch die Steuerersparnis. Investitionen in Sparmassnahmen sind abzugsberechtigt



Alfred Sigg.



Jürg Marti.